

Unter dieser Strasse in Sagogn liegen 1500-jährige Gebeine

Die sterblichen Überreste von 71 Menschen hat der Archäologische Dienst Graubünden im Frühling bei einer Notgrabung in Sagogn geborgen. Jetzt werden Details zu Leben und Sterben der Menschen bekannt.

Jano Felice Pajarola

Im Rahmen einer Sanierung der Via Casut in Sagogn haben Bauarbeiter am 28. April dieses Jahres eine Überraschung erlebt: Beim Aufgraben des Strassenkörpers stiessen sie unerwartet auf menschliche Überreste. Nach einem sofortigen Stopp des Eingriffs wurden die Gemeinde und die Kantonspolizei über den Fund informiert – zum Einsatz kam aber letztlich vor allem der Archäologische Dienst Graubünden (ADG), denn die Bauarbeiter hatten offensichtlich historische Gräber entdeckt. Was bei der anschliessenden Notgrabung durch den ADG geborgen wurde, dazu gibt es mittlerweile genauere Erkenntnisse, wie Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier einen Bericht von Radiotelevision Svizra Rumantscha bestätigt.

Lebenserwartung: 43 bis 45 Jahre

Geborgen wurden an der Via Casut aus 48 Gräbern die Knochen von insgesamt 71 Individuen. 22 davon konnten im Zuge der Untersuchungen – involviert war die Interkantonale Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde (Basel) – als männlich identifiziert werden, 16 als weiblich, bei den übrigen Skeletten war eine Zuordnung nicht möglich. Die Lebenserwartung lag aufgrund des festgestellten Sterbealters bei den Männern im Schnitt bei 45, bei den Frauen bei 43 Jahren. 13 Individuen waren bei ihrem Tod weniger als 20 Jahre alt, je vier Frauen und Männer waren aber auch über 55. Die Männer waren im Mittel 167 Zentimeter gross, die Frauen 158.

Eruiert werden konnten verschiedene Erkrankungen, darunter schwere Arthrosen, degenerative Wirbelveränderungen und eine Lungenentzündung. Ausserdem konnten die Forschenden Knochen- und Kniescheibenbrüche sowie eine stumpfe Gewalteinwirkung auf einen der Schädel feststellen. Durchgeführt wurden zudem C14-Altersbestimmungen einzelner Grablegungen. Den Resultaten zufolge stammen die Begräbnisse aus der Zeit vom 5. bis ins 10. Jahrhundert, sie sind also bis zu 1500 Jahre alt und datieren damit teils aus der Spätantike, teils aus dem Frühmittelalter. Diesen ungefähren Zeithorizont hatte der ADG schon während der Grabung im Frühling vermutet.

Nicht die Gräber der Elite

Sagogn war um das 8. Jahrhundert, zur Zeit des überlieferten Tello-Testaments, ein zentraler Besitz der Adelsfamilie der Victoriden, aus der ab 660 die Churer Bischöfe Paschalis, Victor, Vigilus und Tello hervorgingen.

Die entdeckten Gräber hätten sich nicht in einem «Niemandsländ» befunden, sie hätten zu einem damals für Graubünden sehr bedeutsamen Ort gehört, so der Bündner Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier. Bestattet wurden im Bereich der späteren Via Casut allerdings nicht Vertreterinnen und Vertreter der Elite. «Der Friedhof erlaubt uns vielmehr einen Blick auf die normale ländliche Bevölkerung jener Zeit», konstatiert Reitmaier. «Von daher ist das ein Glücksfall.»